

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Pettizeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 167.

Donnerstag, den 20. Juli

1905.

### Ein Jahrzehnt deutscher Entwicklung.

Eines der wertvollsten und inhaltreichsten Bücher, die wir in Deutschland besitzen, das „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich“ (Verlag von Puttkammer u. Mühlbrecht, Berlin, Preis 2 Mark) ist soeben in der Bearbeitung des kaiserlichen Statistischen Amtes für das Jahr 1905 erschienen. Aus dem Werk bringen die M. N. R. einen interessanten Auszug. Lassen wir die Zahlen für sich sprechen.

Auf dem 540,742,6 Quadratkilometer umfassenden Reichsgebiet wohnte Mitte 1895 eine Bevölkerung von 52 Millionen Menschen, jetzt, Mitte 1905: 60,2 Millionen (berechnet), also über 8 Millionen mehr. Ihrem Beruf nach gehörten am 1. Juni 1895, wo die letzte Berufszählung stattgefunden hat, zur Landwirtschaft rund 18 Millionen, zu Industrie, Bergbau, Bauwesen 20 1/4 Mill., zu Handel und Verkehr 6 Millionen. Entwerbstätige, Dienende und Angehörige; außerdem waren in häuslichen Diensten fast 900 000 Personen, in Militär- und Hilfsdienst, sowie freien Berufen 2,7 Mill., ohne Beruf 3 1/2 Mill. Wie sich die Struktur der Bevölkerung heute gestaltet hat, ist im einzelnen nicht zu sagen, da die nächste Berufszählung erst 1907 vorgenommen werden soll. Aber es ist höchst wahrscheinlich, daß nahezu der gesamte Zuwachs an Bevölkerung der Industrie und dem Handel zugekommen ist. Schon am 1. Dezember 1900 wohnen in ländlichen Gemeinden (unter 2000 Personen) nur noch 25 1/4 Mill., in städtischen aber 30 1/2; in dem seitdem verflohenen Jahrzehnt wird die Stadtbevölkerung noch mehr das Übergewicht erhalten haben.

Die überseeische Auswanderung Deutscher ist verhältnismäßig gering: 1895 wanderten 38 000 aus, 1904 28 000. Geboren wurden 1894: Knaben 976 076, Mädchen 925 220, 1903: Knaben 1 051 877, Mädchen 994 326. Es starben in den entsprechenden Jahren männlich 629 266 und 644 954, weiblich 578 506 und 589 073. Auf 1000 Einwohner kamen 1894 7,9 Eheschließungen, 37,1 Geborene, 23,5 Gestorbene, Ueberschuß 13,6; 1903: Eheschließungen 7,9, Geborene 34,9, Gestorbene 21,1, Ueberschuß 13,9. Diese Bilanz ist recht günstig.

Die Gesamternte an Roggen betrug 1894 8 1/2 Mill. Tonnen, 1904 aber 10 Mill.; an Weizen 3,5 und 3,8 Mill. Tonnen. Der Weinbau brachte in den gleichen Jahren 2,8 und 4,2 Mill. Hektoliter Weinmost im Wert von 67 und 142 Mill. Mark. Tabak wurden geerntet: 1894: 383 170 Doppelzentner und 1903: 330 718 Doppelzentner. Ende 1892 zählte unser Viehstand 3,8 Mill. Pferde, Rindvieh 17,5 Mill., Schafe 13,6 Mill. und Schweine 12,2 Mill. Stück; am 1. Dezember 1900

waren es 4,2 Mill. Pferde, 19 Mill. Stück Rindvieh, 9,7 Mill. Schafe und 17 Mill. Schweine. Ihr Verkaufswert hatte sich von 6,4 auf 7,7 Milliarden Mark erhöht. Weit stärker ist die Zunahme in Gewerbe, Handel und Verkehr. Steinkohlen wurden 1894 mit 300 000 Mann Belegschaft 76 Mill. Tonnen im Wert von 500 Mill. Mark, 1903 aber bei einer Arbeiterzahl von 470 000 116 Mill. Tonnen im Wert von mehr als einer Milliarde Mark gewonnen. Die Summe aller Bergwerkserzeugnisse stieg von 1894 bis 1903 von 115 Mill. Tonnen mit 675 Mill. Mk. Wert und 427 000 Arbeitern auf 190 Mill. Tonnen im Wert von 1311 Mill. Mark und 628 000 Arbeitern. Die Rohleistungsgewinnung hat sich von 5 auf 10 Mill. Tonnen gehoben, ihr Wert von 231 auf 525 Mill., bei 24 000 und 35 000 Arbeitern; die Summe aller Hüttenenergieerzeugnisse stieg von 6,3 auf 11,4 Mill. Tonnen, ihr Wert von 390 auf 761 Mill. Mark, die Arbeiterzahl von 47 000 auf 62 000. An Bier wurden 1894 55 Mill. Hektoliter, 1903 67 Mill. erzeugt, an Branntwein 2,9 und 3,8 Mill. Hektoliter, an Zucker 1,8 und 1,9 Mill. Tonnen.

Der Briefverkehr hat sich in diesen zehn Jahren verdoppelt; von 2 auf 4 Milliarden Stück, der Betrag der Postanweisungen ist von 5,8 auf 10 Milliarden Mark gestiegen, die Zahl der Telegramme von 57 auf 78 Mill. Stück, die Zahl der Fernsprechkstellen hat sich verdreifacht (115 000 und 449 000). Die Länge der Eisenbahnen ist von 44 109 Kilometer auf 52 814 Kilometer gestiegen, das Anlagekapital betrug 1894 etwas über 11 Milliarden, 1903 fast 14 Milliarden, die Betriebsausgaben von 1,4 auf 2,2 Milliarden, die Betriebsergebnisse von 860 Mill. auf 1357, sodaß ein Ueberschuß von 550 Mill. in 1893 = 5 Proz. Verzinsung des Kapitals, in 1903 aber von 805 Mill. = 6 Proz. erzielt wurde. Ein Heer von fast 600 000 Beamten und Arbeitern ist in den Eisenbahnen beschäftigt. Auf den deutschen Wasserstraßen mit fast 14 000 Kilometer schiffbarer Länge gab es 1902 fast 25 000 Fahrzeuge. Der Bestand der deutschen Seeschiffe aber war 1894 3729 Schiffe mit 1,5 Mill. Tonnen Gehalt und 41 000 Mann Besatzung, zehn Jahre später 4156 Schiffe mit 3,5 Mill. Tonnen und 60 000 Mann Besatzung. Unser Gesamt-außenhandel belief sich 1894 in Ein- und Ausfuhr auf 55 Mill. Tonnen (20 Zentner) im Wert von 7,3 Milliarden Mark, 1904 aber auf 89 Mill. Tonnen, die einen Wert von 12,2 Milliarden Mark hatten.

Doch genug der Zahlen, obwohl wir sie bis ins Endlose fortsetzen könnten. Schon die beigebrachten Angaben illustrieren zur Genüge den ungeheuren Aufschwung, den die deutsche Volkswirtschaft, ge-

stützt auf eine starke Mehrung der Bevölkerung, gefördert durch eine günstige Handelspolitik, beschirmt durch die Reichsgewalt, im Frieden des letzten Jahrzehnts genommen hat. Von den Lasten der Arbeiterverfälscherung und des Arbeiterschutzes, die in diesem Zeitraum auferlegt worden sind, ist jedenfalls kein hemmender Druck zu spüren. Auch die Arbeitskämpfe, Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen, haben die günstige Gesamtentwicklung nicht gehindert. Es ist bisweilen gut, gegenüber dem verwirrenden Eindrud der Tagesereignisse sich solche' ein Gesamtbild in großen Zügen vorzuführen, wie es die statistischen Biffern des letzten Dezenniums ergeben.

### Kundschau.

#### Abschied des Regenten von Koburg-Gotha.

Aus Gotha wird dem Lokalan. berichtet: Der Ausschuss des gothaischen Landtags wurde vom Regenten, dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, empfangen. Präsident Diebtrau sprach namens des Volks dem Regenten den Dank für seine hingebende, selbstlose und erfolgreiche Arbeit für das Land aus. Ein Treueverhältnis sei zwischen dem Regenten und der Bevölkerung des Landes entstanden, das vorbildlich sei und an die Beziehungen des Grafen Eberhard im Bart zu seinen Landeskindern erinnere. Diebtrau überreichte zwölf Kunstblätter mit Ansichten aus dem Herzogtum. Der Regent antwortete sichtlich bewegt in längerer Rede; er bat, dem Herzog das gleiche Vertrauen, mit dem man ihn geehrt habe, entgegenzubringen.

#### Ein Rechtsirrtum im Prozeß Hüger.

Von offenbar militärischer Seite ist dem Schw. R. ein Artikel zugegangen, der sich mit dem Fall Hüger beschäftigt. Es wird darin ausgeführt, daß Oberst Hüger, wie früher so manche preussische Offiziere, nach Württemberg mit der Meinung kam, daß die von ihm zu übernehmende Truppe mindervalig und eigentlich nicht vollständig kriegsmäßig ausgebildet sei. Er glaubte deshalb die Kriegstätigkeit zu heben, indem er in den Batteriedienst durch Hauptjache in dem Artikel ist der Nachweis, daß Oberst Hüger bei einer seiner Hauptbeschwerden, die 8 Jahre lang alle Instanzen durchlief, von einer falschen auf Befehlkenntnis beruhenden Auffassung ausging. Der Oberst hatte nämlich die Bestrafung des Hauptmann Schmalz verlangt, weil dieser Offizier als krank gestellt in einem befreundeten Haus Besuche gemacht habe, was nach § 351 des ersten Bandes der württembergischen Kriegsdienordnung verboten sei. In der Verhandlung hat der Oberst dieses Besuchemachen als Pflichtvergessenheit, ja sogar als

### Verfleiertes Glück.

Roman von Ewald August Knig.

38

Er drückte auf den elektrischen Knopf und befahl dem eintretenden Diener, seinen Sohn zu rufen.

„Der junge Herr ist ausgegangen,“ lautete die Antwort, „er kam mit dem Herrn Baron von Wärenhorst zurück.“

„Mit welchem Baron?“ unterbrach der Stadtrat rasch.

„Baron Kurt, die beiden Herren sind gleich nach ihrer Ankunft ausgegangen, das Pferd des Herrn Baron steht noch in unserem Stalle.“

„Aber draußen ist ein junges Mädchen, das den Herrn Stadtrat zu sprechen wünscht.“

„Soll eintreten!“ befahl der alte Herr.

Es war ein frisches, blühendes Mädchen von etwa zweiundzwanzig Jahren, schlüß aber sauber gekleidet, mit blondem Haar und leuchtenden Augen, die vor dem forschenden Blick des Stadtrats sich nicht senkten. „Ich bin die Braut Ihres Sekretärs,“ sagte sie, ohne seine Frage abzuwarten, „Anna Lindlar, ich weiß nicht, ob Sie meinen Namen schon gehört haben, aber ich hoffe, Sie werden verzeihen, wenn ich in meiner Not zu Ihnen komme.“

„Und was wünschen Sie von mir?“ fragte er, indem er durch einen Handwink sie einlad, Platz zu nehmen.

„Sie kennen meinen Verlobten, Herr Stadtrat, Sie werden sicherlich von seiner Unschuld überzeugt sein, da wollte ich Sie denn bitten, dem Richter die Augen zu öffnen, damit er einsieht, wie sehr er sich geirrt hat.“

„Das kann ich nicht, liebes Kind,“ erwiderte er gütig und mit einem bedauernden Achselzucken; „er würde Ihren Verlobten nicht verhaften haben, wenn nicht genügende Verdachtsgründe vorlägen.“

„Und wo sind diese Gründe?“ fuhr das Mädchen fort. „Daß Herrmann bis Mitternacht bei seinem Onkel geblieben ist und daß er ihn um ein Darlehen gebeten hat, will doch nichts beweisen. Du lieber Gott, ein Mord ist doch kein Kinderspiel, und namentlich ein solcher Mord nicht.“

„Ganz gewiß nicht,“ unterbrach der Stadtrat sie, „aber in der Aufregung kann man manches tun, was nachher zu spät bereut. Ihr Verlobter wünschte ein Kapital, um sich mit Ihrem Herrn Vater zu assoziieren und Sie heiraten zu können; der

reiche Onkel wollte es ihm nicht geben, glauben Sie nicht auch, daß er darüber wütend geworden ist?“

„Wütend? Nein, aber ärgerlich. Jähzornig habe ich ihn nie gesehen, und zwischen Bräutleuten kommen doch hier und da Meinungsverschiedenheiten vor.“

Der Stadtrat nickte unwillkürlich lächelnd. „Sie sind sehr offenerzig; aber die Verdachtsgründe lächeln. Sie sind doch nicht Ihr Bräutigam wußte auch, daß er nach dem Tode seines Onkels ein viel größeres Kapital erben würde, dann war ihm geholfen, und aus diesem Grunde lag ihm der Wunsch nahe, daß der alte Mann aus dem Leben scheiden möge!“

„Ein schöner Grund!“ erwiderte Anna, das blonde Haupt trotzig zurückwerfend. „Ein schöner Grund, um den Bruder seiner Mutter, einen alten, hilflosen Mann zu ermorden! Ich sehe wohl, daß ich auch hier keinen Glauben finde; aber wenn auch alle den Unglücklichen im Stiche lassen, ich halte treu und fest zu ihm.“

„Das macht Ihrem Herzen alle Ehre; aber auf die Untersuchung wird es keinen Einfluß haben.“

„Wollen Sie denn gar nichts für ihn tun?“ fragte das Mädchen, ihn unwillig anblickend. „Ihre Worte gelten etwas, wenn Sie für ihn sprechen wollen.“

„Liebes Kind, ich kann weiter nichts sagen, als daß er seine Pflicht erfüllt hat und daß ich mit seiner Arbeit zufrieden gewesen bin; das selbe habe ich dem Untersuchungsrichter schon gestern Abend gesagt, aber damit werden die Beweise nicht widerlegt, die...“

„Scheinbeweise!“ fiel sie ihm zornig ins Wort. „Der Untersuchungsrichter hat sich die Sache sehr leicht gemacht, er muß einen Schuldigen haben, da nimmt er den ersten besten, ohne an die furchtbare Verantwortung zu denken, die er auf sich labet. Ich hatte gehofft, Sie würden mich in meinen Bemühungen unterstützen, Herrmann hat mir so viel von Ihrem guten Herzen erzählt, aber in der Not darf man nicht an Freundschaft glauben.“

Wieder zuckte der Stadtrat bedauernd die Achseln, er konnte dem Mädchen keinen Trost geben, denn nach seiner Unterredung mit dem Untersuchungsrichter war er nur zu sehr geneigt, an die Schuld Herrmanns zu glauben.

Er wollte noch einige Worte reden, aber Anna hörte zu hochtief auf ihn, sie lag in seinem Blick, daß sie hier nichts zu hoffen hatte, ärgerlich verließ sie das Zimmer.

Ihr war es unmöglich, zu glauben, daß ihr Verlobter die grausige Tat begangen haben könne; mochten auch alle ihn verdammten, sie war entschlossen, keine Mähe und kein Opfer zu scheuen, um seine Unschuld an den Tag zu bringen.

Sie hatte sich eigentlich gegen die Zustimmung ihres Vaters mit ihm verlobt, der von dem mittellosen Schwiegerohn nichts wissen wollte, schließlich aber doch geheißen lassen mußte, was er nicht ändern konnte, sie wollte nun auch in seinem Unglück sich nicht von ihm trennen.

Daß auch der Stadtrat an seine Schuld glauben würde, hatte sie nicht erwartet, um so bitterer war die Enttäuschung, über die sie auf dem Heimwege mit wachsendem Groll nachdachte.

Die Wirtschaft „Zum wilden Schwein“ lag in einer sehr belebten Straße, es war eine kleine Bierrestauration, die sich der guten Küche und Getränke wegen eines zahlreichen Zuspruches erfreute.

Peter Lindlar, der Wirt, hatte nur diese eine Tochter, die er in seiner Wirtschaft nicht entbehren konnte, weil seine Frau vor einigen Jahren gestorben war und Anna seitdem, zur vollen Zufriedenheit seiner Gäste, der Küche vorstand.

Das war auch der Hauptgrund seiner Abneigung gegen Herrmann gewesen, er hatte sich einen Schwiegerohn gewünscht, der ihn in der Wirtschaft unterstützen und diese später weiterführen konnte. Und etwas Geld mußte der Schwiegerohn auch haben, Peter Lindlar beabsichtigte, das Nebenhaus zu kaufen und daselbe mit seiner Restauration zu vereinigen, dadurch erhielt er größere Räume, und wurden diese dem Geschma der Neuzeit entsprechend, häßlich und gefällig eingerichtet, so dürfte er zuversichtlich auf stärkeren Besuch rechnen, und da erst begänne die längst ersehnte Zeit, in der er nennenswerte Ersparnisse zurücklegen konnte.

Diese Absicht hatte ihn betrogen, den Verlobten seiner Tochter zu veranlassen, das nötige Kapital von dem alten, vermögenden Onkel zu verlangen; daß Gabriel Wendlein diese Forderung bewilligen würde, glaubte der Wirt keineswegs, aber wenn sie abgelehnt wurde, so konnte er sich darauf stützen und die Aufhebung der aussichtslosen Verlobung fordern. 118,20

Das hatte Herrmann gewußt, denn es war ihm mit dürren Worten gesagt worden, und das mochte ihn wohl auch so während gemacht haben, als der Onkel sich weigerte, die Bitte zu erfüllen.



Beiden unehrenhafter Bestimmung hingestellt und die kaum begreifliche Behauptung aufgestellt, daß in Preußen ein Offizier, der als krank Besuche mache, sogar ehrenrührig belangt werden könne. Mit dankenswerter Taft hatte der betreffende Hauptmann vor Gericht die näheren Umstände bei diesem Kranksein verschwiegen, der Regimentskommandeur aber hätte wissen müssen, daß Annahme und Erhalten von Besuchen nach preussischer Vorschrift — die auch seit 35 Jahren in Württemberg gültig ist — den Kranken Offizieren gestattet und nur denjenigen Offizieren verboten ist, die Himmerrast haben. Der Oberst aber hätte wissen müssen, daß er auf Grund der württembergischen Kriegsdienstordnung keinen Strafantrag stellen dürfte aus dem einfachen Grund, weil die württembergische Kriegsdienstordnung i. J. 1897 schon seit 26 Jahren abgeschafft war.

Diese Tatsache ist allen beteiligten Faktoren entgangen und es liegt die Vermutung nahe, daß Oberst Püger vielleicht alle weiteren Beschlüsse unterlassen hätte, wenn er rechtzeitig auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht worden wäre.

**Das Jen.** Anlässlich des Bieleburger Prozesses und im Hinblick auf die neuesten Enthüllungen aus einem Berliner Klub beklagt die „Nationalztg.“, daß die Spielereienschaft in Kreisen von Bildung und Besitz einen Umfang angenommen habe, der zu ernsten Besorgnissen Anlass gibt. Es sei sehr gleichgültig, ob Minister Rühlrat an dem oder jenem Tage aufgehört habe, dieser Leidenschaft zu fröhnen. Das Vergnügen bleibe bestehen, daß das Glücksspiel in jüngeren Beamtenkreisen, die sich auf den richterlichen Dienst vorbereiten, als angenehme Verstärkung nach schwerer Tagesarbeit, ja nach dem Examen geradezu als sauer verdientes Vergnügen, betrachtet und genossen wird.

Uebrigens plant man jetzt endlich auch ein behördliches Vorgehen gegen die Spielklubs. Aus Berlin wird gemeldet: Die Vorgänge im „Klub 1900“ werden den Ausgangspunkt eines einheitlichen behördlichen Vorgehens gegen sämtliche sogenannte Spielklubs bilden. Das Ministerium des Innern hat nämlich, wie der „Konfessionär“ erzählt, von der einschlägigen Behörde Bericht über die Spielklubs im allgemeinen und über die Vorgänge im „Klub 1900“ insbesondere eingefordert. Das nach zwei Richtungen hin eingeleitete Ermittlungsverfahren bezieht sich auf folgende Feststellungen: Haben Klubmitglieder durch das Spiel ihr Vermögen verloren? Liegt bei Klubmitgliedern der Verdacht gewerbmäßigen Spielens vor? Ist anzunehmen, daß Klubmitglieder vom Spiel ihr Leben fristen? Haben durch Klubmitglieder eingeführte Gäste sich am Spiel einmal oder öfter beteiligt?

**Das Interregnum in Ungarn.** Die Ausschussung der verbündeten ungarischen Opposition am letzten Montag, der in Budapest mit großer Spannung entgegensehene wurde, hatte kein positives Ergebnis. Wie verlautet, wurde ein Ausschuss gewählt, der die Aufgabe hat, ein Schriftstück, vermutlich einen Aufruf an die Nation, abzufassen, das in der zweiten Sitzung des Ausschusses vorgelegt werden sollte. Nach übereinstimmenden Meldungen ist Graf Apponyi augenblicklich tatsächlich Herr von Ungarn.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 18. Juli.** Wie die „Morgenblätter“ melden, ist Geheimrat Kommerzienrat Adolf Frenzel, Präsident des Deutschen Handelstages und Mitglied des Herrenhauses gestern Abend gestorben.

**Berlin, 18. Juli.** Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Essen (Erlag für den verstorbenen Zentrumskandidaten) wurde auf 19. Sept. festgesetzt. Auch die Polen werden einen eigenen Kandidaten aufstellen.

**Berlin, 18. Juli.** Wie die Nat.-Ztg. aus Oldenburg meldet, sind die dortigen ministeriellen Nachrichten in der Lage, mitzuteilen, daß Minister Rühlrat nicht an eine Demission denkt. Auch werde die Staatsanwaltschaft keine Revision gegen das Bieleburger Urteil einlegen.

**Dresden, 18. Juli.** Für die russischen Revolutionäre fandte die sozialdemokratische Partei des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises 5000 Mark.

**Neustadt a. d. S., 18. Juli.** Im Wahlkreis Neustadt wurde die Wahl nach 12 resultatlosen Wahlgängen auf vier Wochen vertagt, im Wahlkreis Landstuhl ebenfalls nach zweitägiger resultatloser Wahl auf Donnerstag.

**Mannheim, 15. Juli.** Die strenge Durchführung der Polizeistunde, die eines der Mittel war, mit dem das System des Polizeidirektors Schäfer die Mannheimer Bevölkerung zu größerer Mäßigkeit erziehen wollte, muß nun doch den Angriffen weichen, denen sie, insbesondere auch aus der Mitte des Bürgerausschusses, ausgesetzt war. Nach einer Verfügung des Ministeriums dürfen von Montag ab die Wirtschaften statt bis 12 Uhr bis 2 Uhr Nachts offen sein. Die Erlaubnis ist vorerst nur „zur Probe“ erteilt.

**Konstanz, 19. Juli.** Für die Kapellmeisterstelle der hiesigen Stadtmusik ist auf 1. Okt. neu zu besetzen ist haben sich bis jetzt nicht weniger als 107 Bewerber gemeldet, darunter ca. 30 Militärkapellmeister, eine große Anzahl konservatorisch gebildeter Musiker und Musikdirektoren aus aller Herren Ländern. Da die Anmeldefrist am 20. ds. Mts. abläuft und immer noch neue Eingaben eingeht, dürfte die Zahl der Besuche 150 erreichen. Die deutschen Musiker befinden sich zur Zeit in einer wenig beneidenswerten sozialen Lage.

**Meerane, 18. Juli.** Die Arbeiter der hiesigen Färberei Bornemann u. Wetky, zusammen 700 Mann, haben den hiesigen Blättern zufolge die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen auf Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit nicht bewilligt wurden. Auch in Glaucau haben gestern die Färbereiarbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten.

**Paris, 18. Juli.** Das Programm für den Besuch des französischen Nord-Geschwaders in England ist nunmehr festgesetzt. Das Geschwader trifft am 7. August in Cowes ein, wo ihm zu Ehren Festlichkeiten stattfinden. Sodann wird der französische Admiral mit 80 Offizieren

und einer Anzahl Matrosen London, Portsmouth und Windsor besuchen. Die Abfahrt ist auf den 14. August anberaumt.

**London, 18. Juli.** Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Auf Befehl des Kaisers begibt sich Prinz Trai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Behörden in das Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

**Madrid, 18. Juli.** Der deutsche Kaiser hat für die durch eine Flut zerstörte Stadt Guanajuato einen Betrag von 1000 Mk. gespendet.

Das „Kastatter Tagbl.“ meldet: Weitere zwei Mann vom Regiment „v. Lügow“, die der Genickstarre verdrängt sind, wurden gestern zur Beobachtung in das Lazarett gebracht. Es scheint jedoch, daß es gelungen ist, dank der umfassenden Vorkehrungsmaßnahmen die Krankheit auf ihren Ursprung zurückzuführen.

In Bellingen (Baden) wurde eine Frau beim Schließen des Fensters von Bliz erschlagen.

Der „Bogtländische Anzeiger“ meldet: Am Samstag Nachmittag fuhr der Schnellzug München-Berlin zwischen Mehltau und Hof an einem Uebergange, der nicht geschlossen war, auf einen beladenen Kleinwagen auf. Die Lokomotive setzte den Wagen zur Seite, blieb aber im Geleise. Der Zug setzte nach einer Viertelstunde die Fahrt fort. Ein Knabe wurde schwer verletzt.

Eine 17jährige Gutsbesitzerstochter in Pöchnitz (Sachsen) wurde auf freiem Felde durch mehrere Missethäter ermordet. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt, der Täter ist jedoch noch nicht ermittelt worden.

Der frühere Fabrikbesitzer Terlingen, der im Jahre 1903 wegen Konkursverfahrens zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde aus der Strafanstalt Münstert nach dem Zuchthaus überführt.

In Bellingen bei Sargemünd erschoss ein 20-jähriger junger Mann nach kurzem Wortwechsel den Wirt Unghofer, verletzte dessen Frau durch einen Schuß in den Unterleib schwer und einen jungen Mann durch einen Streifschuß. Der Mörder ist entkommen.

Der aus dem Berliner Tollwutinsitut entlassene Maurer Karl Bröck aus Mensfelden bei Ems ist unter den schwersten Tollwutanzeichen erkrankt. Das erste Opfer eines tollwutkranken großen Hundes war Dr. Feiber in Eosappel.

Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete eine internationale Heiratsschwindlerin, welche mit Aristokratenteilen Verbindungen anknüpfte, um „Millionenheiraten“ zu vermitteln. Einer der Geoprellten, ein Offizier eines Berliner Garderegiments, dem die Heirat mit einer französischen Prinzessin, die über 170 Millionen Francs verfügte, in Aussicht gestellt wurde, suchte die Heiratsschwindlerin in Köln auf und erzwang durch Vermittelung der Kriminalpolizei die Rückgabe der bedeutenden Beträge, welche der Offizier der Schwindlerin a conto der Heirat gegeben hatte. Letztere nennt sich Witwe Roth und wird wegen Heiratsschwindelverbrechen auch von den Behörden in Bonn und München seit langem gesucht.

Auf schreckliche Weise kam am Samstag Abend in einer Ziegelfabrik in Lagen i. W. der Ziegelarbeiter Godzial ums Leben. Im Begriff, den Kollergang, das ist das Mahlwerk der zu Ziegelsteinen zu verwendenden Erdmasse, zu ölen, glitt er aus und fiel in den noch in Bewegung befindlichen Kollergang. Hierbei geriet er unter die Mahlräder; ihm wurden die Beine mehrfach gequetscht und eine Hälfte des Kopfes vollständig eingedrückt. Der Tod trat sofort ein.

Bei einem Säbelduell in Greifswald verletzte ein Ungar den Studenten Haber tödlich, indem er ihm einen Stich in die Lunge beibrachte.

Der Procurist eines Großkaufmannshauses in Hamburg ist nach Unterschlagung von 120 000 Mark flüchtig gegangen.

In Duisburg ist die Wägring'sche Oelfabrik total niedergebrannt. Das Feuer entstand so plötzlich, daß die Arbeiter sich nur mit Mühe retten konnten; einer erlitt erhebliche Brandwunden. Der Schaden ist ein erheblicher.

Ein Danziger Kaufmann versuchte heute seine Schwiegermutter zu erschließen, da diese wiederholt die Vergabe von Geld verweigert hatte. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter entfloh, wurde aber bald ergriffen und verhaftet.

In Christenseide bei Stettin geriet eine scheugetorende Kinderherde in eine Gruppe Schulkinder. Sechs Kinder wurden totergetrieben, viele schwer verletzt.

Laut „Wiener Tagblatt“ wurde in Triest an Bord des griechischen Dampfers „Sapho“ der 23jährige, im Dezember 1904 aus Nürnberg nach Veruntreuung von zehntausend Mark geflüchtete Schreiber Wilhelm Schilling verhaftet. Er gab an, daß er von dem veruntreuten Betrag bereits 4000 Mark zurückerstattet habe und nach Triest gekommen sei, um sich dem deutschen Konsulat zu stellen.

Aus New York wird gemeldet: Die Hitzwelle, die sich von Rocky-Mountains bis zum Atlantischen Ozean erstreckt, verursacht große Beschwerden. 70 Todesfälle ereigneten sich infolge der Hitze in den großen Städten, davon allein 23 in New York.

### Die Anruhen in Russland.

Erschießung von Offizieren in Warschau?

Wie gemeldet wird, hat der Kommandant Warschaws am 10. Juli 47 Offiziere, die zum größten Teil der Reserve angehörten, erschießen lassen. Das Kriegsgericht hatte sie zum Tode verurteilt, weil sie solidarisch die Erklärung abgegeben hatten, daß sie sich weigerten, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Als die zur Exekution kommandierte Kompanie Infanterie feuern sollte, warf sie die Gewehre weg. Es wurden darauf Kosaken zur Exekution kommandiert, die sie auch vollstreckten. Auf dem Rückweg von der Gerichtsstätte wurde auf die Kosaken geschossen und eine große Anzahl von ihnen niedergestreckt. Ueber die Affäre wird strenges Geheimnis bewahrt. (Der Vorgang bedarf noch der Bestätigung. Red.)

### Unzuverlässige Offiziere.

Die Ross. Ztg. meldet aus Petersburg, daß das Pawlowskische Garde-Regiment seit Januar nicht mehr die Wache bezog, weil man in der Umgebung des Zaren Zweifel in die Loyalität des Offizierskorps setzte.

### Arbeiter vergiftet.

Eine merkwürdige Geschichte meldet der Draht aus Petersburg. Die Regierung veröffentlicht in der „Regierungsbotschaft“ eine Bekanntmachung, in der es heißt: Die russischen Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in Tiflis, gegen 1000 Mann, waren seit Beginn der Unruhen in der Stadt das Ziel systematischer Verfolgungen von Agitatoren. Am 14. Juli wurde ein feiges Attentat auf Arbeiter unternommen, die sich widerlegten und noch den Machenschaften der revolutionären Widerstand entgegenstellten. Um 8 Uhr morgens erkrankten 20 Arbeiter, die zuerst von dem für sie bereiteten Tee genommen hatten, unter den Zeichen von Vergiftung; zehn von ihnen starben sofort, während fünf andere noch ernstlich, die übrigen fünf weniger schwer krank darniederliegen. In dem Teekessel wurde Arsenik gefunden.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die beschädigten Kriegsschiffe.

Ein von Port Arthur kommender Offizier berichtet, daß die Beschädigungen der gesunkenen russischen Schiffe geringer seien als ursprünglich angenommen wurde. Wichtigste Teile der Schiffe seien ausfallenderweise unbeschädigt. Am schwersten ist der Bajan beschädigt, der Pereswiel kann mit eigenen Maschinen nach Japan fahren. Man hofft auch noch Pallada, Retwisan und Pobjeda flott zu machen.

#### Die Belagerung von Wladivostok.

Eine japanische Armee ist nördlich von Wladivostok gelandet. Die Russen hatten sich darauf vorbereitet, einer Landung am Westufer des Tumen Widerstand zu leisten und sind nun völlig überrascht. Die vollständige Einschließung Wladivostoks ist nun bald vollzogen.

#### Die Japaner auf Sachalin.

Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Die Japaner landeten in Korsakow vollständiges Material für eine 125 Meilen lange Feldbahn und 3000 Kulis. Die Gesamtstärke der japanischen Streitkräfte auf Sachalin beträgt 14 000 Mann aller Waffengattungen. Die Stärke der russischen Truppen beträgt 7500 Mann.

Aus Petersburg wird berichtet, daß eine amerikanische Gesellschaft an Japan das Anerbieten gestellt habe, die Insel Sachalin für einen sehr bedeutenden Betrag zu pachten. Die russische Regierung unterstütze angeblich im Geheimen dieses Anerbieten.

#### Bitte in Paris.

Das „Echo de Paris“ verbreitet das Gerücht, daß Witte am nächsten Freitag in Paris erwartet werde und mit Rouvier eine sehr wichtige Unterredung haben werde.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 18. Juli.** Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten widmete Präsident Bayer dem verstorbenen Abg. Galler einen warmen Nachruf. In die Petitionskommission wurde sodann der Abg. Speth gewählt. Sodann wurde der Gesetzesentwurf betr. die Dienstaufsicht über die Kaufmannsgerichte ohne wesentliche Erörterung genehmigt. Berichterstatter hierüber war der Vizepräsident Dr. v. Kien, der seinem gedruckt vorliegenden Bericht noch längere mündliche Erläuterungen beifügte. Der Abg. Haushamm-Balingen war schon in der Kommission dafür eingetreten, daß auf dem Gebiet der Kaufmannsgerichte dafür Sorge getragen werden möge, daß die Erschwerungen in der Rechtsverfolgung beseitigt werden, die durch das reichsgesetzliche Verbot des Auftretens von Rechtsanwälten vor den Kaufmannsgerichten zeitigt werden. Auch heute brachte der Abgeordnete von Balingen diese Anregung wiederum zur Sprache unter Hinweis auf die Unmöglichkeit, die für viele Handelsangestellten vorliege, wenn sie unter dem bestehenden Verbot der berufsmäßigen Vertretung zu ihrem Rechte gelangen wollen. — Der übrige Teil der Sitzung wurde mit der Beratung einer Reihe von Anträgen bezüglich der Nachträge zum Hauptfinanzetat ausgefüllt. Die betreffenden Anträge der Finanzkommission wurden einstimmig genehmigt. Hieraus wurde mit Rücksicht auf die um 6 Uhr stattfindende Beisitzung des verstorbenen Abg. Galler die Sitzung um 5 Uhr abgebrochen.

### Aus Württemberg.

**Dienstaufsichten.** Ernannt: Zum Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart auf das Studienjahr 1905/06 der Professor Oberbaurat Writtle an der Abteilung für Bauingenieurwesen, auf die katholische, im Patronat der Krone befindliche Pfarrei Mittelbuch, Delantats Biberach, den K. plan Kilmayer in Rimpach, Delantats Wehrbach.

**Berlischen:** Dem Privatdozenten Dr. Marx an dieser Hochschule der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors.

**Bericht:** Der Oberpostsekretär Knepper bei der Generalkonferenz der Posten und Telegraphen dem dienlichen Bedürfnis entsprechend zum Postamt Nr. 1 in Stuttgart und der Postmeister Rutschler in Oberndorf auf Ansuchen nach Weimberg.

**Uebertragen:** Die Stelle des Oberwerksführers bei der Maschineninspektion Lötzingen dem Betriebswerksführer Dietterle in Kalen.

**Ueber den Stand unserer Weinberge** läßt sich der Weinbauverständige „Währlein“ im Weinbau folgendenmaßen vernehmen: „Wir haben heuer die Genugtuung, aus feinen ausnahmsweise günstigen Verlauf der Rebenblüte zurückzuführen; die denkbar günstigsten Bedingungen zu einem raschen Durchblühen und einem reichen Ansaß waren in der warmen und trockenen Witterung der zweiten Junihälfte gegeben. In 8—10 Tagen war das ganze Blütegesehäft beendet. Die Trauben haben überall nach der Blüte erstaunlich rasch zugenommen; sie zeichnen sich durch eine besonders große Ausbildung und bei einigen Sorten durch den Ansaß sogen. „Kehln“ aus. Gegen das Vorjahr ist die Entwicklung der Trauben und des ganzen Reifeprozesses wesentlich vorangeschritten. Unsere Berichterstatter sind der Ansicht, daß bei einem günstigen Nachsommer der heutige Herbst nach Menge und Güte ein



vorgüthlicher sein wird.“ — Weiter weist der Artikel darauf hin, daß die Peronospora und das Oidium bereits wieder an verschiedenen Orten ihren Einzug gehalten haben. Namentlich die erstere ist stellenweise in recht bedenklicher und gefahrdrohender Weise aufgetreten (Hemiglofen, Zettinang, Lauffen, Vöettingen); sie hat nicht bloß Blätter, sondern auch junge Traubchen befallen und scheint offenbar noch in der Ausdehnung begriffen zu sein.)

**Stuttgart, 18. Juli.** Die Beerdigung des Landtagsabgeordneten und Gemeinderats Julius Oskar Gall, welche heute Abend 6 Uhr auf dem Bragfriedhof stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Zahlreiche Mitglieder der Kammer der Abgeordneten mit Präsident Bayer an der Spitze, viele Mitglieder der bürgerlichen Kollegien Stuttgarts mit Dr. M. v. Gaus und H. C. Löcher, die Mitglieder des Landesauschusses, des Stuttgarter und Freudenstädter Volksvereins, sowie Vertreter der Partei aus anderen Landeskreisen, der Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, v. Majer und viele andere folgten dem überreich mit Blumen geschmückten Sarg, der unter den Klängen eines Posaunenchores sich nach der mit Blattkränzen umragten und mit Tannenzweigen ausgelegten Grabstätte bewegte. Als der Sarg in die Grube gesenkt war, widmete der Vorsitzende des Landesauschusses, Rechtsanwalt Dr. C. S. a. H., dem entschlafenen Parteigenossen einen warmen Nachruf. Mit einem Gefühl aufrichtiger Trauer umfing man den Sarg, denn mit Gall verlor man viel. Als Mensch sei er grundgut und als Politiker grundehrlich gewesen. Er habe ein Herz für den Einzelnen und für das Volk gehabt; nicht für sich selbst, um Ehre und Stellung zu erringen, sondern um der Gesamtheit in enger Hingebung und in wahrer Arbeit zu dienen, sei er in den politischen Kampf gezogen. Die Partei habe ihn in eine Reihe von Aemtern berufen, er habe die Kleinarbeit des politischen Lebens mit derselben Hingebung besorgt wie später die größeren Aufgaben. Seit mehr als einem Jahrzehnt sei er an der Spitze des Stuttgarter Vereins gestanden, seit 2 Jahrzehnten sei er Mitglied des Landesauschusses gewesen. Ueberall, auf dem Rathhaus, in der Kammer, im Reichstag, habe seine blühende, mit sonnigem Humor durchdränkte Beredsamkeit williges Ohr gefunden. Mit seinem Namen sei ein trichiges Stück vaterländischer Geschichte verknüpft; daher zuge das Postmarkenabereinommen und manch anderer Antrag. Fortwährend aus dem Erwerbsleben habe er mit offenem Blick in der Welt sich umgesehen und sich tiefer und tiefer bis an die Wurzeln des demokratischen Gedankens durchgearbeitet. So habe ein reiches politisches Leben nun seine Erde gefunden, und in die Halle der Erinnerung sei Gall hineingezogen, wohnen die letzte Generation schon einen Karl Mayer, Julius Kaufmann, Ludwig Pfau und Georg Ehni abgeben müssen. Im Namen der Parteileitung des Landes lege er den verdienten Kranz an der Bahre des verstorbenen Freundes nieder, dessen Andenken allezeit werde in Ehren gehalten werden. Kammerpräsident Bayer gab namens der Abgeordnetenkammer der Trauer und der Teilnahme Ausdruck. Gall habe, seitdem er 1901 für den Bezirk Freudenstadt gewählt wurde, an allen Arbeiten des Landtags den eifrigsten und regsten Anteil genommen. Als Vorsitzender der Petitionskommission und als Mitglied der Finanzkommission, in der er Berichterstatter für den Postetat gewesen sei, habe er alle die Jahre hindurch gewirkt, und in der Tat sei mit seinem Namen als dem des Antragstellers jener bedeutungsvolle Beschluß der Einführung gemeinsamer Postwertzeichen für alle Zeiten verknüpft. Seit einer Reihe von Jahren seine ganze Zeit und Kraft den öffentlichen Angelegenheiten widmend, habe er einen ungewöhnlichen Einblick in die Verhältnisse, Bedürfnisse und Wünsche nicht bloß des ganzen Landes, sondern auch sehr vieler einzelner Bezirke gewonnen. Als Mitglied der bürgerlichen Kollegien der Stadt Stuttgart habe er es verstanden, den Zusammenhang der Interessen der Hauptstadt mit den Interessen des ganzen Landes zum Ausdruck zu bringen. So fanden denn seine Ausführungen fast von allen Seiten die vollste Beachtung. Bei aller Schärfe der Polemik habe er es verstanden, die Ausführungen die Spitze zu benehmen durch einen nie versiegenden, wohlwollenden, gutmütigen Humor. Gall habe immer noch gehofft, im Laufe des Sommers wieder in die Reihe treten zu können; es habe aber nicht sollen sein, und so bleibe nichts übrig, als an seinem Grabe den herzlichsten Dank dem treuen Mitarbeiter auszusprechen. Sein Gedächtnis werde in alle Zukunft in Ehren gehalten. Zum Kranz dessen lege er namens der Kammer den Kranz am Grabe nieder. Oberbürgermeister v. Gaus widmete dem verstorbenen Gemeinderatsmitglied, der schon früher 3 Jahre lang Mitglied des Bürgerausschusses und nun fast 6 Jahre lang Mitglied des Gemeinderats gewesen war und immer für den kulturellen Fortschritt eintrat, namens der bürgerlichen Kollegien der Stadt Stuttgart einen prächtigen Kranz. Landtagsabgeordneter Viesching gab der Trauer der Fraktion der Volkspartei im württ. Landtag in warmen Worten Ausdruck. Gall habe immer noch gehofft, seine Stimme in der Frage, die das württ. Volk am meisten beschäftige, in der Frage der Verfassungsrevision, abgeben zu dürfen. So habe er bis zum letzten Atemzug seine Interessen, seine Gesundheit und alles zurückgestellt hinter den Dienst für die Öffentlichkeit und für das Vaterland, dessen Glück er nach seinen Parteigrundsätzen angestrebt habe. Ein kleines Zeichen der Gefühle der Dankbarkeit und Treue sei der Kranz, den er am Grabe niederlege. Ein weiterer Kranz wurde niedergelegt im Namen des Bezirksvolksvereins Freudenstadt. Für den Engeren Ausschuss der deutschen Volkspartei in Frankfurt legte Res. akt. A. A. Junge (Frankfurter Zeitung) mit herzlichsten Worten einen Kranz nieder. Auch jenseits der schwarzroten Grenzpfähle, allenthalben, wo freie Männerherzen für Freiheit und Fortschritt schlagen, werde der Tod Gallers mit tiefem Schmerz empfunden, denn Gall habe immer die Ansicht vertreten, wenn Württemberg fortschreiten, auch draußen vor die Freiheit leichter eine Waffe gebahnt werde. Gall sei nicht bloß einer der rühmlichsten und wetterhärtesten Kämpfer in der württ. Demokratie, sondern auch einer der

treuesten und tapfersten Streiter in dem größeren Heerehaufen der deutschen Volkspartei gewesen. Namens des Stuttgarter Volksvereins widmete Rechtsanwalt Schickler, namens der Jungen Volkspartei Stadtgeometer Reicher dem Verstorbenen Kranze. Weitere Kranze wurden niedergelegt von einem Vertreter des Volksvereins Gabelberg, der oberschwäbischen Parteigenossen, und des Stuttgarter Buchhandlungsgehilfenvereins. Vom Grabe aus, wo Posaunenklänge die ernste Feier beendeten, begaben sich die Mitglieder der Volkspartei ins Hotel Victoria, wo das Andenken des Verstorbenen durch mehrere Nachrufe geehrt wurde.

**Am, 18. Juli.** Programm und Tagesordnung für die Tagung des Vereins deutscher Lokomotivführer vom 5. bis 8. August sind nun endgültig festgestellt. Darnach treffen die an der Tagung teilnehmenden Mitglieder am 5. August hier ein. Am Sonntag den 6. August ist im goldenen Hirschen Sitzung des Verwaltungsausschusses, Rassenrevision, Besprechung über Dienst- und Ruhezeitbestimmungen des Lokomotivpersonals und Begrüßungsstimmens. Am 7. finden die Verhandlungen über Vereinsangelegenheiten im Hirschen statt. Für dieselben ist eine sehr reichhaltige Tagesordnung aufgestellt. Bericht wird über den Stand des Vereinsvermögens, über das Bibliothekswesen, über das Unterhaltungsweesen, hinsichtlich dessen 7 Anträge vorliegen, über Bezirks- und Kreisbildung, über ein Erholungsheim. In letzterem Punkte ist vom Vorsitzenden ein Antrag gestellt, an bedürftige, vom Bahnarzt nach dem Erholungsheim gewiesene Mitglieder entsprechende Geldbeihilfen aus der Vereinskasse zu gewähren und hierzu einen Betrag vorzuschlagen. Außerdem werden verschiedene Anträge auf Satzungsänderungen beraten, die Gründung einer Vereinskassenkasse besprochen, Bericht über eine Eingabe an den preussischen Verkehrsminister erstattet, das Schiedsgerichtsverfahren erörtert und in Bezug auf die Vereinigung der Lokomotivführervereine stehende Fragen erledigt. An die Verhandlungen schließt sich ein Mahl und die Besichtigung der Stadt an. Der Vormittag des Dienstag ist wieder Verhandlungen gewidmet, der Nachmittag der Geselligkeit. Auf dem Programm steht für diesen Tag auch die Mäanderbesichtigung.

**Vom Bodensee, 19. Juli.** Die so beliebten Generalabonnements in der Schweiz sollen eine Erhöhung des Preises erfahren. Die Anregung geht von der Verwaltung der Gotthardbahn aus.

In einer Wirtschaft in Wangen bei Cannstatt hat sich am Sonntag Abend ein Schreibegehilfe mit seinem geladenen Revolver zu schaffen gemacht. Dabei ging ein Schuh los und das Geschloß drang dem Unvorsichtigen in die rechte Hand, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

In Unterreichenbach bei Calw passierten einige Klöße der Ragold das Fabrikwehr. Einige Knaben benutzten den hohen Wasserstand zum Baden, wobei ein 12 Jahre alter Schneidersohn von dem reißenden Wasser fortgetragen wurde, der Knabe blieb mit dem Kopf unter der Flosshalle hängen und ertrank.

Am Sonntag Abend 10 Uhr wurde Zimmermeister Kohler an der freiliegenden Straße nach Dietenwangen bei Eberhardzell von einem Radler überfahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt starke Kopfverletzungen, Rippenbruch und Beschädigungen, während der Radler verduftete.

In Emmingen im N. Ragold fiel das 5jährige Söhnlein des Hülfswärters Steiner von einem Kleewagen und war sofort tot.

In Ludwigsburg ertrank beim Baden in der Militärschwimmschule Redarweihen der Unteroffizier Schlotterbeck bei der 5. Komp. des Inf. Reg. Nr. 121.

Montag nacht schlug während eines Gewitters der Blitz in das Haus des Hauens Elsässer in Altmünster im Graissheim. Das Haus wurde samt der Scheuer ein Raub des infolge dessen ausgebrochenen Feuers. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

In der Bergischen Mühle in Herrenzimmern im N. Mergentheim kam ein Anrecht einer Transmission zu nahe und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er kurze Zeit darauf starb.

In Kleinbettingen war seit Freitag Morgen der Gemeindepfleger Koller vermißt. Derselbe verließ seine Wohnung in Arbeitskleidung und man nimmt an, daß er sich selbst ein Verbot zugefügt hat. Die Kasse wurde bei einer Revision in Ordnung gefunden, dagegen dürften widrige Familienverhältnisse den Gemeindepfleger in den Tod getrieben haben.

Ein schweres Gewitter ging am Samstag über die Markung Wiberach a. N. nieder und richtete durch Hagelschlag und Ueberschwemmung erheblichen Schaden an. Der Blitz schlug in das Haus des Oekonomens Baur, das völlig niederbrannte. Der Abgebrannte ist versichert.

In Winterhettstadt im N. Waldsee schlug Montag nacht während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Anwesen des Söldners Laver Bauer. Das Wohnhaus nebst angebautem Stadel brannten vollständig nieder.

Am Samstag Abend wurde in Arnach im N. Waldsee ein 26 Jahre alter Landstreicher vom Landjäger festgenommen und auf Anordnung des Ortsvorstehers über Nacht im Ortsarrest, der sich wie das Rathaus in dem dortigen Bräuhaus befindet, untergebracht. Nach dem Weggang des Landjägers öffnete eine in der Wirtschaft beschäftigte Gelegenheitsarbeiterin die Arresttür und schenkte dem ihr gut bekannten Gefangenen die goldene Freiheit. An Stelle des letzteren wurde hierauf gegen Gefangenbefreiung die Dirne festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert.

### Gerihtsfaal.

**Tübingen, 19. Juli.** Der bankrotte Knopffabrikant Wilhelm Lang von Urbach, welcher sich seit Jan. in Haft befindet, wurde gestern wegen Beschleissigungen und Erschwindelung von Kredit und Darlehen zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Gefängnis beantragt.

### Kunst und Wissenschaft.

**Das arme Heidelberger Schloß.** Frey Stahl schildert im „V. L.“ die Eindrücke, die er bei einem Besuch des Heidelberger Schlosses empfangen hat. Nach einer Schilderung der äußerlichen Verschandelung schreibt er bezüglich des Innern: „Auf das, was man hier findet, ist man durch keine Ahnung vorbereitet, es ist so unglaublich, so unmöglich! Zwei Etagen prunkvoller Räume: überüberreich geschmückte Türrahmen, überübergroße Decken, bunte Fußböden und Malereien; Pointen, mit denen man zehn Schlösser schmückte, zusammengedrängt, daß sie sich totschlagen; alles kalt dazu und ohne jeden Reiz der Erfindung und der Arbeit. Räume, aus denen ein Fürst der Renaissance schauernd entflohen wäre, und aus denen noch heute jeder Mensch von Schmach schauernd entflieht. Nur ein Wesen ist mir bekannt, das sich ein Schloß auf diese Weise vorstellt: der neu geadelte Kommerziant aus den „Liegenden Blättern“.“

### Fernmischtes.

#### Höchste Zeit zum Abonnieren!

Unter dieser fetten Lederschrift erzählt die „N. Bayer. Landesztg.“ an Stelle der üblichen Bezugsanmeldung folgende, ebenso amerikanische als „tragische Geschichte“: „Ein Mann, der zu geizig war, um sich selber seine Zeitung zu halten, schickte seinen kleinen Jungen fort, um das Exemplar des Nachbarn zu borgen, der darauf abonniert war. In der Post rannte der Junge einen Bienenkorb um, der 20 Mk. wert war, und sah in zehn Minuten aus, wie ein Wazgen-Kürbis. Auf sein Jammergeschrei rannte der Vater hinzu, achtete nicht auf einen Stachelstich, den er niederris, wobei er eine Handvoll Fleisch einbüßte und sich ein Paar Hosen für 20 Mk. ruinierte. Die alte Frau bemühte schnell das Loch im Baune und lief in das Kornfeld und fraß sich am grünen Korn zu Tode. Die Frau hatte den Darm gehört, lief hinaus, schüttete in ihrer Aufregung eine Bier-Gallonen-Kanne fetter Sahne um, die in einen Korb mit jungen Katzen lief, die darin umlamen, und verlor vor Schreck ihr Gebiß, für das der Zahnarzt 120 Mk. berechnet hatte. Das Baby, das im Augenblick allein war, krabbelte durch die verschüttete Sahne und patschte dann auf dem Parlor-Teppich herum, den es ruinierte — 100 Mk. futsch. Während des Bitterwarrens brannte die älteste Tochter mit dem Großvater durch und nahm auch noch 250 Mk. mit, der Hund biß es brütende Gemmen tot und die Kübber zernagten fünf neue Sommerhosen.“ — Wer sich vor solchem Ungemach zu wahren will, der abonniere ungefäumt auf eigene Rechnung usw.

#### Nach dem Freispruch.

Der Kellner Meyer ist von seinen Freunden und seiner Familie in die Heimat geleitet worden. Er traf, wie ein Telegramm aus Bremen meldet, Montag, von Wüdeburg kommend, in Bremen ein und wurde dort festlich empfangen. In Wundorf schon fand eine herzliche Begrüßung statt. Ein Kollege des Freigesprochenen hatte dort einen reich gedeckten Frühstückstisch bereitet, auf dem auch ein Schwarzbrot lag, das eine „lustige Sieben“ zierte. Auf dem Bremer Bahnhof hatten sich viele Hunderte eingefunden, die Meyer mit lauten Hurruufen begrüßten. Im Vereinslokal Württemberg Hof, in dem unzählige Begrüßungstelegramme, selbst aus dem Auslande, eingelaufen waren, fand ein kleiner Festakt statt, dann brachte eine blumengeschmückte Equipage den Freigesprochenen mit seiner Mutter in die Heimat, nach Schwachhausen. (Die Freude über den Freispruch ist ja begreiflich, aber ob derartige Ovationen angebracht sind, lassen wir dahingestellt. D. Red.)

#### Die Deutschen in Italien.

Man schreibt der Fr. Btg. aus Rom vom 22. Juni: Die hiesige „Capitale“ veröffentlicht folgenden Schmerzensschrei: „Die Deutschen rühren sich jetzt allüberall in der Welt. Die deutsche Auswanderung ist fast so groß wie die italienische, doch ist sie von dieser verschieden. Während bei uns nur Proletarier auswandern, besteht die große Zahl der Deutschen, die sich in der Welt ausbreiten, aus wohlhabenden Leuten, die Jangarme der Industrie, und des Kapitals, darstellen, Geschäftsreisende, Agenten, Kapitalisten, Hoteliers, die schweigend und beharrlich fruchtbringende Arbeit einleiten. Besonders haben die Deutschen jetzt Italien aufs Korn genommen. In jedem Teile unseres Landes zeigt sich ihre Invasion. Selbst kein Winkel des Südens ist mehr frei davon. Doch täuschen sich die Neapolitaner, wenn sie behaupten, sie hätten die größte deutsche Kolonie, nein, Oberitalien ist jetzt das eigentliche Aktionsgebiet Deutschlands. Von Venedig bis zum Gardasee, von Mailand bis Genua und Turin ist die deutsche Invasion schon ein Phänomen von gewaltigen Größenverhältnissen. Der Gardasee scheint schon ganz deutsch geworden. Es genügt, auf die Tatsache hinzuweisen, daß alle Stadtverwaltungen am See die Besitzer von Hotels und Restaurationen haben anzuweisen müssen, außer den bisher nur üblich gewesenen deutschen auch italienische Firmenschilder anzubringen. In Venedig geht's ähnlich. Wenn man dort in ein Hotel tritt, so halten Portier und Direktor den Besucher ebenso für einen Deutschen. Selbst in die staatlichen Museen ist das Deutsche eingedrungen. Im Herzogspalast sprechen alle Beamte bis zum Garderobediener deutsch und auch sie glauben, a priori in jedem Besucher einen Deutschen vor sich zu haben.“

#### Handel und Volkswirtschaft.

**Aus dem Bezirk Waiblingen, 18. Juli.** In Groß- und Kleinhuppach bei der Verdacht rege, daß Reblausherbe bestehen könnte. Dekonomierat und Landtagsabgeordneter Stodmayer entdeckte nun in genanntem Bezirk ausgedehnte Reblausherbe, so daß voraussichtlich etwa 60 Morgen Weinberg vernichtet werden müssen um der Seuche Einhalt tun zu können. Durch die — übrigens strafbare — Einführung Rothbringer und Elsässer Wurzelreben wurde die Reblaus eingeschleppt.

**Vergnügungs-Anzeige.**

Heute Donnerstag: halb 4—5 nachm. Konzert in den Anlagen; 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 9 Uhr abends im Konversationsaal Konzert der russischen Kapelle Slaviansky.  
 Morgen Freitag: 8—9 vorm. Konzert in der Trinkhalle; 11—12 Konzert in den Anlagen; 6—7 nachm. Konzert auf dem Kurplatz.  
 Bei günstiger Witterung findet am kommenden Sonntag ein großes Feuerwerk mit Beleuchtung der Anlagen statt. Um den Bewohnern des unteren Kurplatzes Gelegenheit zu bieten, den Feuerwerk beizumohnen, geht nach Schluß der Veranstaltung nach Pforzheim, welcher an allen Stationen hält.  
**Historische Gedenktage.** 19. Juli.  
 1810. Auguste Wilhelmine Amalie Luise, Königin von Preußen, auf Hohenzierich bei Neustrelitz gest.

1819. Gottfried Keller, Schriftsteller, zu Staffelden bei Zürich geboren.  
 1870. Ueberwindung der französischen Kriegserklärung in Berlin.  
 1884. Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha gestorben.  
 20. Juli.  
 1546. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen werden in die Reichsacht erklärt. (Schmalldubischer Krieg.)  
 1866. Seelöcher bei Vissa: Sieg der Oesterreicher unter T. Aethoff über die Italiener.  
 1870. Der Augenarzt Albrecht von Graefe in Berlin gest.  
 1903. Papi Leo XIII. (Joachim Pecci) gest.  
**Letzte Nachrichten.**  
 Neutlingen, 19. Juli. Eine der letzten Verwandten des Nationalökonom Friedrich List ist hier in der Person

der 93jährigen Witwe Kefelin, geb. Engel gestorben. Sie war die Tochter einer der 7 Schwestern Lists.  
 Berlin, 19. Juli. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung schreibt zum Prozeß des Obersten Hager, die fünfjährige Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Oberst mit seinen Behauptungen weit über Ziel hinausgeschossen hatte und vielfach den Beweis für seine Behauptungen schuldig geblieben ist.  
 Selsingfors, 19. Juli. Als der Gehilfe des Generalgouverneurs, Geheimrat Deutch, heute nachmittag gegen 3 Uhr das Senatsgebäude verließ, warf ein Unbekannter eine Bombe gegen ihn, wodurch er an der Hand, auf dem Rücken und an den Beinen verletzt wurde. Der Attentäter flüchtete, von russischen Seeladetten verfolgt, entkam aber.  
 Straßburg, 19. Juli. Der Gemeinderat bewilligte heute für die Kosten der Rhein-Regulierung 1 Million Mk. mit 17 gegen 11 Stimmen.

**Kgl. Kurtheater**  
 Direkt.: Intendantenrat Peter Liebig.  
**Donnerstag den 20. Juli Geschlossen.**  
**Freitag den 21. Juli**  
 36. Vorstellung.  
**Der Kilometerfresser.**  
 Schwan in 3 Akten von Kurt Kraus.

**Spratt's Patent-Rückenfutter**  
 sowie sämtliche Futterartikel  
 2c. 2c. empfiehlt  
**Bäcker Bechtle.**

**Neue Kartoffel**  
 per Pfund 10 Pfg.  
 empfiehlt **Chr. Batt.**  
**Most-Zibeben**  
 sind zu haben bei **Chr. Brachhold.**  
**Milchwirtschaft Gartenhaus.**  
**Kuh- und Ziegenmilch**  
 (stets frisch)  
 wird täglich verabreicht.  
**Vollmer**  
 oberhalb der Turnhalle

**Süßrahm-Tafelbutter**  
 stets frisch empfiehlt  
**C. Aberle sen.**  
 Inh.: C. Blumenthal  
 Glarner

**Kräuter-Käs**  
 empfiehlt **Chr. Batt.**  
**Spitzwegerich-Brustbonbon**  
 allerbestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. empfiehlt in Venteln à 10 u. 20 Pfg. **Carl Wilhelm Bott.**

**Kautschuk-Stempel**  
 aller Art  
 liefert billigst **C. W. Bott.**

**Großer Posten**  
**Ia. Herren- Frauen-, Kinder-, und Mädchen-Stiefel**  
 für jedes Paar Garantie  
 Mk. 4.—, Mk. 7.—, Mk. 9.—  
**Alle Schuhwaren**  
 sehr preiswert und gut.  
**Herren-Zohlen mit Fleck**  
 Mk. 2.50.  
**Frauen-Zohlen mit Fleck**  
 Mk. 1.90.  
**Leo Mündle's**  
**Schuhwarenfabriklager**  
 P. z. e. i. m.  
 Deimlingstr. Ecke Marktplat.

**Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.**  
 Die **ordentl. General-Versammlung**  
 findet nicht am Sonntag den 23. Juli, sondern erst **am Sonntag den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad**  
 statt.

**Tagesordnung:**  
 1. Abnahme der Jahresrechnung 1904.  
 2. Beschlußfassung über Anträge auf Abänderung des Statuts Nr. 18, 43, 51 Abs. 4.  
 3. Sonstiges.  
 Hierzu ladet ein der Vorsitzende des Vorstands **Aug. Bleyer.**  
 Neuenbürg, den 18. Juli 1905.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Katharine Krauss**  
 geb. Schmid  
 für die Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung sowie für den erhabenden Gesang der Frauen Lehrer, sagt hiermit herzlichsten Dank.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelmine Klaus, geb. Wiedmayer.**  
 Wildbad, den 20. Juli 1905.

**Calmbach.**  
**Gasth. z. Krone**  
 mit Gartenwirtschaft.  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
 Spezial-Ausschank der Aktien-Brauerei Wulle-Stuttgart, hell und dunkel.  
**Reine Weine.** Kaffee. Reelle Bedienung.  
 Schöner neuerrichteter Saal. Pension im Hause.  
**Mittagsstisch 12 1/2 Uhr.** Forellen.  
 Direkter Zugang zum Wald.  
 Einem geneigten Besuch empfiehlt sich  
**Otto Rühle.**  
 Koch.  
 Telefon Nr. 69.

**Münchener Ausstellungs-Lotterie**  
 der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast.  
 Hauptgewinn 12000 Mk. Los 2 Mk. Ziehung 15. Nov.  
**Geldlotterie Obereßendorf**  
 (O.-A. Waldsee)  
 zum Bau einer katholischen Kirche.  
 Hauptgewinne 15000, 8000 Mk. Lose 1 Mk. Ziehung 6. Sept.  
 Hier zu haben bei  
**C. W. Bott.**  
 Direkt bezogene, chemisch analysierte

**Spanische und Ungar-Weine**  
 der Germania Bodega, Berlin O 27  
 sind sowohl glasweise vom Fass, als auch in Flaschen zu haben bei  
**Julius Junk**  
 Konditorei und Café  
 Wildbad, Hauptstraße, Nr. 100.

**Die Wasserheilanstalt Pforzheim**  
 Bleichstraße 21—Telefon 1161  
 ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden  
 an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr,  
 an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.  
 Die Anstalt enthält Einrichtungen für  
 Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, **Kaltwasser-Behandlung** (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Gasse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Jango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;  
 ferner  
 ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett.**  
 Kurzgebrachte finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt.  
**Arzt im Hause.**

**Kaffee-Abschlag!** **Direkt aus Holland!**  
**Leichter und hoher Nebenverdienst!**  
 Auch direkt an Private liefern wir unter Umgehung der Zwischenhändler Postkoffi von 10 Pfund unseres feinsten, frisch-gebrannten echten holländischen **Java-Kaffee's** franko und zollfrei zum Engros-Preis von Mk. 9.95 gegen Nachnahme. Ladenpreis in Deutschland mindestens Mk. 1.40 per Pfund. Täglich Nachbestellungen seiner Herrschaften! Garantie: Zurücknahme a. u. Kosten. — Hochlohnende Vertretung!  
**Alexorts Allein-Verkäufer gesucht!**  
 Man schreibe 10 Pfg.-Postkarte an die Firma **Holländische Kaffee-Kompagnie in Baals (Holland).**

**Prof. Dr. Jaeger's**  
**Normal-Unterkleidung**  
  
 verfilzt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.  
**Alleinige Fabrikanten**  
**W. BENDER SÖHNE**  
 Stuttgart.  
**Grand Prix - Paris 1900.**  
 Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104**

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalozchen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

**Cognac Badenia „m. d. Flagge“**  
 Arztlich empfohlen. + Gesehlich geschützte Marke.  
 Ein wirklich vorzüglicher Cognac in anerkannt hervorragend feinen Qualitäten, die in weiten Kreisen treue Abnehmer gefunden haben:  
 1/1 Original-Flasche a Mk. 2.—, 2.50, 3.—  
 1/2 " " " " 1.20, 1.45, 1.70  
 mit Etiquett weiß, chamois, blau.  
 Ein einmaliger Versuch veranlaßt zu regelmäßigem Kauf!  
 Alleinverkauf für Wildbad:  
**Adolf Blumenthal, Delikatessenhandlung.**

**Schmiedeeiserne Möbel**  
 von der Aalener Möbelfabrik, empfiehlt zu Fabrik-Preisen  
**M. Bohnenberger.**  
 Musterbuch und Preislisten stehen zu Diensten.

Kreuz und Be.lag der Berah. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Besondere: rlicher Redak: rar: C. Reinhardt beschrift.